

Tätigkeitsbericht: Kooperation Straßensozialarbeit Elberfelder Innenstadt Juni – August 2019

Rahmenbedingungen

Seit Mai 2019 können die beiden Träger Diakonie Wuppertal Soziale Teilhabe gGmbH (im weiteren Bericht SOT) und Freundes und Förderkreis für Suchtkrankenhilfe e.V. (im weiteren Bericht ffs), durch die Finanzierung der Stadt Wuppertal zwei Sozialarbeitsstellen für die Straßensozialarbeit mit der Zielgruppe der suchtmittelabhängigen Menschen vorhalten. Der Arbeitsmittelpunkt bildet hierbei die Elberfelder Innenstadt und die bekannten Szenetreffpunkte. Beide Träger haben sich dazu entschieden, die Stellen auf jeweils 2 Mitarbeitende zu verteilen. So haben beide Träger jeweils zwei Mitarbeitende mit einem Stellenanteil von 50% beschäftigt. Dies bildet gerade in Vertretungssituationen eine stabile Grundlage. Der ffs stellt den Mitarbeitenden Räumlichkeiten in der Einrichtung Gleis 1 zur Verfügung. Hier gibt es ein Büro und die Möglichkeit regelmäßig Teamsitzungen durchzuführen.

Einstieg und Netzwerkarbeit

Der Schwerpunkt in den ersten Wochen der Arbeit lag auf dem Kontaktaufbau mit der Zielgruppe sowie der Verknüpfung mit dem Kooperationspartner und anderen Institutionen. Hierzu wurde u. a. bei den Mitarbeitenden des Kirchen-Cafés am Kirchplatz vorgesprochen, um über das Projekt zu informieren und nach der aktuellen Situation am Kirchplatz zu fragen. Es wurde berichtet, dass es im Vergleich inzwischen wesentlich ruhiger geworden sei. Nachmittags/abends hielten sich zwar gelegentlich Klient*innen auf dem Platz auf, jedoch ohne nennenswerte Vorkommnisse. Des Weiteren fand eine persönliche Vorstellung bei dem stellvertretenden Dienststellenleiter der Innenstadt-Wache als neues Streetwork-Team statt. Gemeinsam tauschte man sich über die szenetypischen Aufenthaltsorte aus und die Polizei erklärte, dass die meisten Klient*innen bekannt seien. Die Anzahl der Menschen die sich regelmäßig an der Schwebobahnhaltestelle Döppersberg aufhalten, wird auf ca. 25 Personen geschätzt. Die Polizei pflege einen guten Kontakt zu den Menschen und die Lage sei in der Regel kontrollierbar. Im Sinne der Netzwerkarbeit fanden darüber hinaus noch Vorstellungen in der städtischen Notschlafstelle, dem Hopster-Fiala-Haus sowie in der Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. statt.

Im Rahmen der Präsentation des Streetwork-Projektes im Gesundheits- und Sozialausschuss, erfolgte eine Einladung des Koordinators der Selbsthilfe-Kontaktstelle des Sozialamts der Stadt Wuppertal. Bei dem Treffen ging es hauptsächlich um einen Informationsaustausch bzgl. des Projekts sowie über die Arbeit der Kontaktstelle. Ebenfalls wurden Möglichkeiten der Kooperation besprochen. Grundsätzlich scheint eine Sensibilisierung der Zielgruppe für das Thema Selbsthilfegruppen im Kontext von Beratung sinnvoll. Ggf. werden geeignete und interessierte Klient*innen an die Kontaktstelle oder direkt an die entsprechende Selbsthilfegruppe (z. B. für Mehrfachabhängige) vermittelt. Darüber hinaus waren beide Träger am 20.07.2019 mit einem Stand auf dem internationalen Gedenktag verstorbener Drogengebraucher*innen in der Elberfelder Innenstadt vertreten.

Im Rahmen der gemeinsamen Straßensozialarbeit fand zudem die persönliche Vorstellung bei der stellvertretenden Filialleitung von Rossmann statt. Es wurde berichtet, dass die Klient*innen vom Döppersberg immer mehr vor den Eingang von Rossmann „wandern“. Das Personal selbst würde das nicht stören, aber die Kundinnen und Kunden hätten teilweise Sorge. Nach einer Anfrage per E-Mail fand ebenfalls ein Kontakt mit der Teamleitung der Bergischen Krankenkasse am Kirchplatz statt.

Meldungen

Im Laufe der Arbeit gingen einige Meldungen ein, denen umgehend nachgegangen wurde.

- Gasse „Am Mühlenschütt“ (Nähe Calvinstr.): Zu keinem Zeitpunkt wurden dort, durch die Straßensozialarbeiter*innen, drogengebrauchende Personen angetroffen.
- Diakoniekirche (neue Friedrichstraße): Es gab einen Hinweis, dass im Bezirk rund um die Diakoniekirche öffentlich Drogen konsumiert würden. Ein Besuch der Diakoniekirche und das Gespräch mit den Mitarbeitenden im Kirchen-Café ergaben, dass von ihnen weder Spritzen noch Utensilien zum Drogengebrauch im Bereich der Kirche gefunden werden. Lediglich würde hin und wieder von Personen Alkohol konsumiert, die auf Ansprache dann aber auch das Gelände verließen. Auch den Straßensozialarbeitern*innen ist bei den Begehungen nichts aufgefallen.
- Passage Karlstraße/Ecke Gathe: Aufgrund einer E-Mail vom 05.08.2019 wurde der Platz ausgesucht und es fanden Gespräche mit den Inhabern der Geschäfte statt. Es wurde erklärt, dass offenkundig in den Nächten von Sonntag auf Montag, vor den Geschäften Drogen konsumiert werden. Montagsmorgens lägen dort häufig Spritzen und blutige Tücher, die aber durch die Kontaktaufnahme mit Clean Streets nun regelmäßig beseitigt werden. Gegen die Zielgruppe selbst hätten sie keine Vorurteile.

Besonderheiten

Im Netto-Parkhaus (Ausgang Hofkamp) und auf der Preßburger Treppe liegt regelmäßig konsumbezogener Abfall wie Spritzen, Verpackungen von Spritzen sowie blutige Tupfer und Tücher. Die telefonische Informationsweitergabe an Clean Streets zeigt auch hier immer wieder eine schnelle Reaktionszeit, sodass die Treppe noch am selben Tag gereinigt ist. Zudem fanden wir auf der öffentlichen Toilette am Laurentiusplatz Utensilien zum inhalativen Konsum auf dem Männer-WC. Bei späteren Kontrollen konnten keine Utensilien entdeckt werden. Die Frauen-Toilette war verschlossen und nicht zugänglich. Zukünftig werden die genannten Orte weiterhin beobachtet, in die Streetwork-Gänge mit aufgenommen und Besonderheiten dokumentiert.

Der fehlende kostenlose Zugang zu sanitären Anlagen führt verstärkt dazu, dass die Zielgruppe ihre Notdurft im öffentlichen Raum verrichtet. Dieser Zustand entspricht nicht der Achtung der Würde des Menschen. Des Weiteren ist es auch für den öffentlichen Frieden eine unzureichende Situation, denn Anwohner und Nutzer der Innenstadt fühlen sich hierdurch im öffentlichen Raum gestört. Eine Nutzung der sanitären Anlagen in der Citykirche Elberfeld ist nicht möglich. Man hat dort vor einiger Zeit entschieden, die Sanitärräume abzuschließen. Die Gäste des Cafés müssen sich nur vor dem Aufsuchen der Örtlichkeit den Schlüssel bei den Mitarbeitenden holen. Eine Lösung der Situation sollte dringend priorisiert werden.

Kontaktaufnahme und -pflege

Die Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe verlief bisher tendenziell positiv. Durch die bekannten Tätigkeiten der Mitarbeitenden beider Träger (Straßensozialarbeit der SOT, Drogenkonsumraum sowie Café Gleis 1 des ffs) waren einige Personen bereits bekannt, was häufig einen leichteren Gesprächseinstieg ermöglichte. Die Klient*innen begegneten den Mitarbeitenden bisher meist freundlich, offen und interessiert. Hierdurch ergaben sich auch neue Kontakte. Vermehrt gelang es, längere Gespräche zu führen und sich in den Personengruppen am Karlsplatz und Döppersberg über eine gewisse Zeit aufzuhalten. In Einzelfällen kam es zu unangemessenen verbalen und körperlichen Annäherungsversuchen. Auf freundliche Zurückweisung reagierten die Klienten jedoch verständnis- und respektvoll. Grundsätzlich wurde die Stimmung an den einzelnen Orten als meist eher friedlich und entspannt wahrgenommen. Dies ist sowohl wegen des Konsums als auch trotz des Konsums bemerkenswert. Bei Hitze war es in der Stadt verhältnismäßig leer und auf den Plätzen wenig los. Generell konnten aber wetterbedingt keine allgemeingültige Tendenz für die Anzahl der angetroffenen Personen abgeleitet werden. Während der Hitzeperiode wurde aus Schutz vor Dehydrierung kostenloses Wasser an diversen Plätzen verteilt. Diese Aktion wurde von der Zielgruppe sehr begrüßt.

Deutlich wurde in der Kommunikation mit den Klient*innen jedoch immer wieder, dass sie sich lediglich an einem Ort treffen und aufhalten wollen.

Insgesamt wurden 5 Personen, davon 3 Frauen und 2 Männer durch die Mitarbeitenden u.a. zum Jobcenter, Einwohnermeldeamt und zur Notschlafstelle begleitet. Aufgrund einer akuten Krisensituation wurde eine Person zur Kriminalpolizei begleitet und dort über mehrere Stunden, durch die Straßensozialarbeitenden betreut. Am Schwebelbahnhof Döppersberg ereigneten sich 2 Notfälle die den Einsatz eines Rettungswagens notwendig werden ließen.

Klient*innenzahlen und aufgesuchte Orte

Insgesamt wurden im Juni 466 Klient*innen gezählt. Davon waren 279 Männer und 97 Frauen. Im Juli waren es 799 Personen insgesamt (644 Männer und 155 Frauen) und im August 963 Klient*innen, wovon 737 Männer und 226 Frauen waren. Hierbei ist zu beachten, dass einige Personen häufig mehrfach gezählt wurden.

Aufgesuchte Plätze	Anzahl angetroffene Personen
Preßburger Treppe	10
Gathe	21
Karlsplatz	544
Neptunbrunnen	7
Innenstadt	164
Hbf/Vorplatz	41

Bahnhofsmision	2
Schwebebahn Döppersberg	959
City-Arkaden	16
Islandufer	6
Kirchplatz	22
Luisenviertel	17
Laurentiusplatz	1
Deweerthscher Garten	1
Rossmann & Treppe Hofaue	60
Netto	50
Treppe Morianstr./alte Post	37
sonstige Orte	44
Gesamt	2002

Um dem originären Arbeitsauftrag gerecht zu werden, ist eine differenziertere Darstellung und Dokumentation der Personen im Innenstadtbereich erforderlich.

So ist zum Beispiel in der vorliegenden Zählstatistik nicht erkennbar, dass es sich gerade an den beiden „Hotspots“ Schwebebahn Döppersberg und Karlsplatz um sehr unterschiedliche Personengruppen handelt. Während sich am Karlsplatz fast ausschließlich die Gruppe der Alkohol konsumierenden Menschen trifft, ist es am Schwebebahn Döppersberg die Gruppe der Menschen, die der Opioid konsumierenden Szene zuzurechnen ist.

In den kommenden Wochen werden die Kooperationspartner weiterhin an der Entwicklung einer differenzierteren, passgenaueren Dokumentation arbeiten. Weiterhin behalten sich die Träger zukünftig vor, standardisierte Berichte vorzulegen.